

PUBLICATIONEN

der

Export-Akademie

des



Österr. Handels-Museums.

BAND III.

Die Reformen auf dem Gebiete des commerciellen
Unterrichtswesens in Österreich und die Lehrer-
bildung.



WIEN 1900.

Manz'sche k. u. k. Hof-Verlags- und Universitäts-Buchhandlung

I. Kohlmarkt 20.

Die Reformen
auf dem
Gebiete des commerciellen Unterrichtswesens
in Österreich
und
die Lehrerbildung.

Von

ANTON SCHMID

Vice-Director des k. k. österr. Handels-Museums, ord. Professor an der Export-Akademie
des k. k. österr. Handels-Museums.

Separat-Abdruck aus dem «Jahrbuch der Export-Akademie des k. k. öster-
reichischen Handels-Museums, zweites Studienjahr 1899/1900».



WIEN 1900.

Manz'sche k. u. k. Hof-Verlags- und Universitäts-Buchhandlung

I. Kohlmarkt 20.



Anton Schmid
1870 - 1931

Anton Schmid

(1870 – 1931)

Über diesen ungemein fleißigen österreichischen Handelsfachlehrer, aber wohl weniger erfolgreichen Betriebswirtschaftler gibt es erstaunlicherweise weder einen würdigenden Nachruf noch bisher einen zusammenfassenden biographischen Artikel, auf den ich verweisen könnte. Deshalb werde ich an dieser Stelle einige Angaben über den Werdegang dieses Mannes machen.

Professor Schmid entstammte, wie viele seiner (insbesondere österreichischen) Berufskollegen, dem Handelslehrerstande. Nach dem Besuch der Wiener Handelsakademie (1887) und der k. k. Lehranstalt für orientalische Sprachen studierte er an der Technischen Hochschule und an der Wiener Universität die für die Lehrbefähigung benötigten Disziplinen. 1891 legt er dann die Lehramtsprüfung für Handelsfächer an Handelsakademien ab. Anschließend war er erst Assistent an der höheren Handelslehranstalt in Aussig und dann Lehrer an der kommunalen Handelsschule Gablonz. 1894 wurde er Direktor der Handelsakademie in Pilsen, bis seine Ernennung zum Professor an der (Wiener) Exportakademie erfolgte (1898), deren Direktor er bis 1919 (also 23 Jahre lang!) sein sollte. Als die Exportakademie durch Beschluss der Nationalversammlung vom 21.10.1919 in die „Hochschule für Welthandel“ umgewandelt wurde, übernahm er eine ordentliche Professur für Handelswissenschaften (Institut für Organisation und Betriebslehre) sowie für zwei Jahre das Rektorat der nunmehr in akademischer Selbstverwaltung geführten Anstalt.

Von 1907 bis 1928 war Schmid auch für die spezialpädagogische Ausbildung der Handelslehrer zuständig. Entsprechend der damals begründeten „Wiener Tradition“ wurde nämlich die Handelslehrerausbildung (im Rahmen des „Seminars für Methodik des kaufmännischen Unterrichts“) von einem „Betriebswirt“ mitbetreut. Nach Erweiterung dieses „Handelslehrerseminars“ (in dem auch die Geschichte und der zeitgenössische Stand des Unterrichtswesens im In- und Ausland zur Sprache kamen) zum Betriebs- wirtschaftlich-pädagogischen Institut“ lag die Handelslehrausbildung übrigens in den Händen Franz Dörfels (bis 1951; er war Vorstand des Instituts für Verkehrs- und Versicherungswesen.)

Die Handelsschulen für Mädchen.

Auch auf dem Gebiete des kaufmännischen Unterrichtes für Mädchen sind in Österreich zahlreiche Reformen zu verzeichnen. Im Anfange begnügte man sich mit einem vier- bis achtstündigen Unterricht pro Woche in den Gegenständen Buchhaltung, Rechnen und Correspondenz, wozu später die Handelskunde, Schönschreiben und Stenographie hinzukamen. Diese Course währten circa vier bis sechs Monate und konnten selbstredend kaum nennenswerte Resultate zeitigen.

Die Ertheilung des kaufmännischen Unterrichtes an Mädchen und Frauen hatte von allem Anfange an viele Sympathien in der Bevölkerung zu einer Zeit zu erwarten, in welcher die Ausdehnung der Berufssphäre des weiblichen Geschlechtes zu den wichtigsten Tagesfragen zählte. Und in der That gibt es wenige Gebiete, auf welchen es den Mädchen so leicht wäre, die männlichen Arbeitskräfte zu ersetzen, wie dies bezüglich der untergeordneten Stellen im Comptoir gilt. Dazu kommt aber als bedeutend wichtigerer Grund vom wirtschaftlichen Standpunkte aus, dass diese Vorbildung dem Leiter der Privatwirtschaft gestattet, seine Frau oder Kinder wesentlich zu seiner Unterstützung in dem Betriebe heranzuziehen. Für die Volkswirtschaft muss daher eine gründliche commercielle Ausbildung des weiblichen Geschlechtes, eine bedeutende Vermehrung an bisher latenten Arbeitskräften, als sehr günstig betrachtet werden, für den einzelnen äußert sich dies allerdings nicht selten in ungünstiger Weise. Die männlichen Mitglieder der Gesellschaft müssen sich durch höhere, erweiterte Ausbildung so weit über die Leistungsfähigkeit der weiblichen hinaufarbeiten, dass sie außer Concurrrenz kommen. Auch von diesem Gesichtspunkte aus ist die Erweiterung der höheren Handelsschulen zu begrüßen.

Besonders in den letzten fünf Jahren sind in Österreich zahlreiche Handelsschulen für Mädchen entstanden. Es lassen sich drei Typen unterscheiden, und zwar:

1. Die Mädchen-Fortbildungscourse (-Schulen) mit sechs- bis achtmonatlicher Dauer und sechs- bis zwölfstündigem Unterricht pro Woche,
2. die einjährigen Mädchen-Handelsschulen mit 15—20stündigem Unterricht pro Woche und
3. die zweiclassigen Mädchen-Handelsschulen mit 15—34 Stunden pro Woche.

Mädchen-Handels-Fortbildungsschulen bestehen in Wien, Prag, Pilsen, Gablonz a. N., Linz, Trient, Troppau und anderen Orten.

Sie umfassen meist je zwei Stunden

kaufmännisches Rechnen,
Buchhaltung,
Correspondenz,

eventuell Handelskunde und Schönschreiben.

Gegenstände mit einstündigem Unterricht pro Woche wären auch hier gänzlich aus dem Lehrplane zu streichen.

Die einjährigen Mädchen-Handelsschulen haben eine sehr verschiedene Organisation und Unterrichtsertheilung; seit ca. drei Jahren gilt für solche Anstalten folgender Normallehrplan:

	Stunden pro Woche
Kaufmännisches Rechnen.....	5
Handels- und Wechselkunde	2
Buchhaltung.....	3
Correspondenz und Comptoirarbeiten	3
Handelsgeographie	3
Schönschreiben.....	2
Stenographie (unobligat).....	2
Zusamm.en...	20

Dieser Lehrplan ist auf Grund mehrjähriger Erfahrungen und nach einigen Veränderungen zustande gekommen und hat sich nach meinen eigenen Erfahrungen in seiner praktischen Durchführung bestens bewährt.

Es hat sich häufig bewiesen, dass Mädchen mit wenigen Ausnahmen für die Correspondenz und die Buchhaltung viel größere Geschicklichkeit haben, als für das kaufmännische Rechnen, daher die hohe Stundenzahl für letzteren Gegenstand erforderlich erscheint. Bezüglich der Stenographie ist die Veranlagung sehr verschieden, und in der Handels- und Wechselkunde wechselt das Verständnis je nach den verschiedenen Capiteln.

Warenkunde zu lehren erscheint nur dann angezeigt, wenn die Stundenzahl über 20 hinausgeht, sonst empfiehlt es sich vielmehr, möglichst viele warenkundliche Erläuterungen in der Handelsgeographie einfließen zu lassen, wodurch dieser Gegenstand besonders an Interesse gewinnt und noch größere Abwechslung bietet. Diese Verbindung der beiden Gegenstände muss wärmstens empfohlen werden.

Die einjährigen Schulen gestatten gewöhnlich die Verwendung der Mädchen zu häuslichen Arbeiten in den Vormittagsstunden, da der Unterricht auf die Nachmittage beschränkt werden kann.

Die Aufnahme einer Fremdsprache in den Lehrplan kann nicht befürwortet werden, da in einem Jahre die sich ergebenden Resultate zu keiner praktischen Anwendbarkeit führen können und dieser Unterricht daher in den meisten Fällen Zeitverlust wäre, wenn nicht der allgemeine Bildungswert in Betracht käme, für welchen Zweck wieder andere Gegenstände geeigneter erscheinen, wie z. B. deutsche Literatur, Geschichte etc.

Alle meine Erfahrungen über die Erfolge eines solchen fremdsprachlichen Unterrichtes führen zu einem vollständig übereinstimmenden Ergebnis: Von der Einführung des Unterrichtes fremder Sprachen mit weniger als vier Stunden wöchentlich und einer Unterrichtsdauer unter zwei Jahren muss entschieden abgerathen werden.

Der Umfang des durchzunehmenden Lehrstoffes stimmt mit dem für einjährige Handelscurse (Seite 39) überein und umfasst in den gelehrten Fächern den Lehrstoff der zweiclassigen Handelsschulen in seinen wichtigeren Theilen in kürzerer Behandlung mit weniger Übungen.

Derartige Mädchen-Handelsschulen bestehen in Wien (Patzelt u. a.) in Pilsen (Deutsche höhere Handelsschule), Teplitz, Innsbruck, Graz, Klagenfurt (Abtheilung der Mädchen-Arbeitsschule), Reichenberg.

Die zweiclassigen Mädchen-Handelsschulen haben meist den Normallehrplan für diese Anstalten (Seite 30) angenommen, einige mit Verminderung der Stundenzahl für die einzelnen Gegenstände.

Solche Anstalten bestehen in Wien (Frauen-Erwerb-Verein, Allina, Weiss, Porges, Kapamadžija, Schulverein für Beamtentöchter) und in Olmütz (in Verbindung mit der höheren Handelsschule), früher auch in Reichenberg.

Die Erweiterung der Mädchenbildung zeigt auf diesem Gebiet, dank der Reformen, einen sehr erfreulichen Aufschwung, und es ist zu wünschen und zu erwarten, dass die bestehenden Curse nach und nach zu wirklichen Handelsschulen für Mädchen ausgestaltet werden.